



Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2024

Die Rezession verfestigt sich



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Vorwort

Christian Jöst
ist Geschäftsführer der Jöst abrasives GmbH
und Vizepräsident der IHK Darmstadt
Rhein Main Neckar.
Fotonachweis: privat



Industrie braucht Planbarkeit

Die südhessische Wirtschaft hat die Vertrauensfrage in der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage bereits beantwortet: Das Vertrauen in die aktuelle Wirtschaftspolitik fehlt. Sie wird von den befragten Unternehmen als substanzielles Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung wahrgenommen.

Vertrauen bedeutet Verlässlichkeit, und Verlässlichkeit ist gleichbedeutend mit Planbarkeit. All das fehlt dem Mittelstand, der das Rückgrat unserer Wirtschaft ist. Das produzierende Gewerbe hat dabei besonders zu kämpfen, weil nicht nur die fehlende Planungssicherheit den Blick in die Zukunft trübt, sondern auch weiterhin hohe Energiepreise und die Kosten durch Bürokratie. Diese Kumulation von Problemen macht unseren Standort unattraktiv für neue Investitionen und für manche sogar zu unattraktiv, um zu bleiben. Die Folge ist eine schleichende Deindustrialisierung. Die Krise in der Automobilindustrie ist ein deutliches Alarmzeichen und schlägt auf zahllose Zulieferbetriebe durch. Der drohende Personalabbau wird nicht mehr durch den Fachkräftemangel kaschiert, sondern zeigt sich nun auch zunehmend in der Arbeitslosenstatistik.

Industrie braucht eine Planbarkeit über viele Jahre hinweg. Wer Hunderttausende oder gar viele Millionen investiert, muss sich darauf verlassen können, dass sich nicht alle Monate die Rahmenbedingungen am Standort durch neue Verordnungen oder weitere Regulierungen auf EU- oder Bundesebene ändern.

Gleich, welche Parteien nach der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 die neue Regierung bilden, sie alle müssen verstehen, dass nichts weniger als unser Standort Deutschland auf dem Spiel steht. Unser Mittelstand ist stark und hat schon mancher Krise getrotzt. Wollen wir diese Kräfte und vor allem die Zuversicht im Mittelstand entfesseln, müssen wir an die Regulierungsdichte ran. Vielen Betrieben droht sonst um die Stichworte „Lieferketten“, „Entwaldung“ oder „Sustainable Finance“ langsam die Luft auszugehen.

Daher: Bürokratie entschlacken, Genehmigungsverfahren abkürzen, Netzentgelte und Arbeitskosten senken, Investitionen fördern. Freiräume schaffen. Damit wir Unternehmerinnen und Unternehmer wieder besser wirtschaften können.

Christian Jöst

Vizepräsident der IHK Darmstadt

Geschäftsführer Jöst abrasives GmbH

Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2024

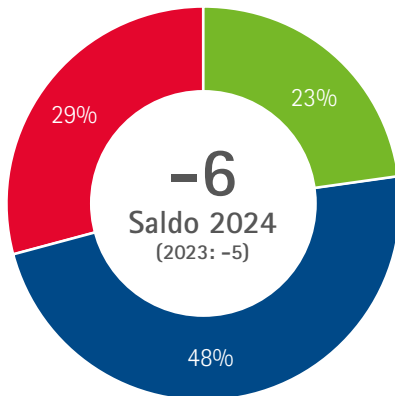
Die Rezession verfestigt sich

Auf einen Blick

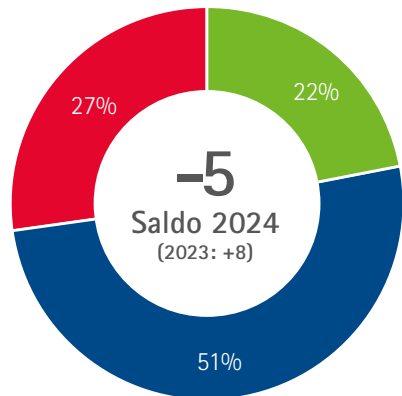
- Die Rezession macht auch dem Mittelstand zu schaffen.
- Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten sind gleichermaßen betroffen wie Unternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern. In beiden Größenklassen laufen die Geschäfte aktuell schlecht.

Unsere aktuelle Geschäftslage beurteilen wir als ...

Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter

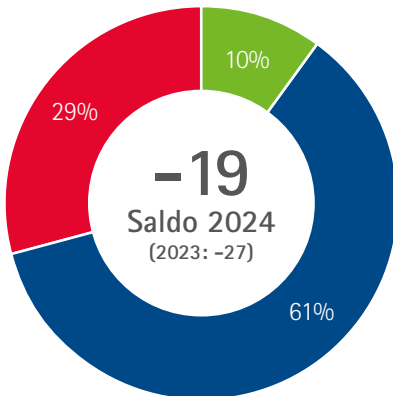


■ gut ■ befriedigend ■ schlecht

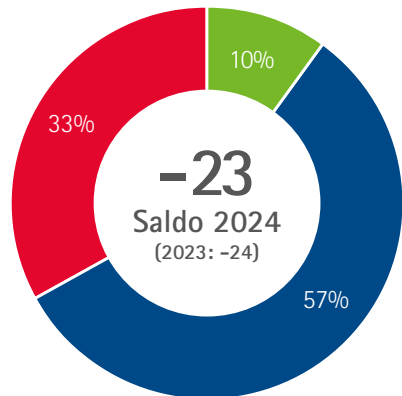
- Gegenüber der rabenschwarzen Stimmung der Jahre 2022 und 2023 haben sich die Erwartungen etwas verbessert. Es dominiert aber weiter der Pessimismus. Das gilt für alle Unternehmensgrößen.

In den kommenden Monaten entwickeln sich unsere Geschäfte voraussichtlich ...

Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter

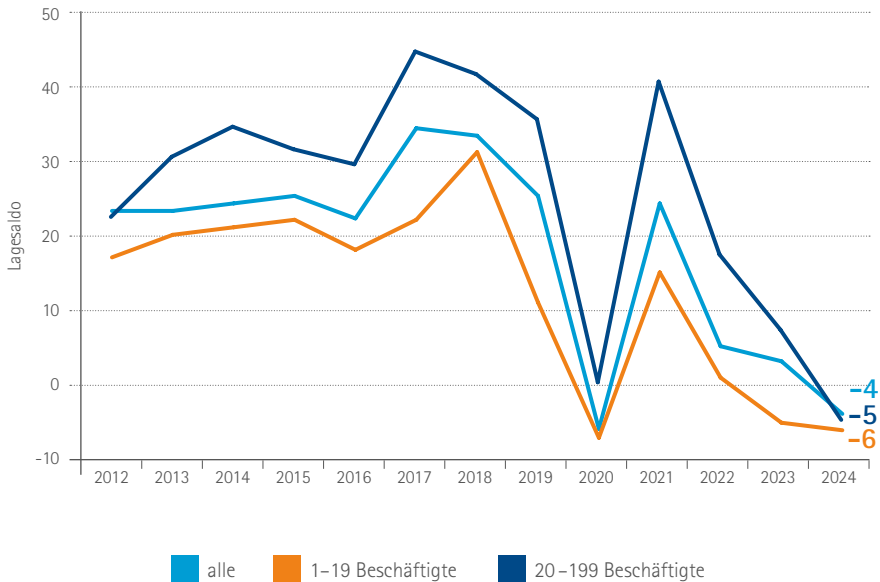


■ günstiger
 ■ etwa gleich
 ■ ungünstiger

- Die Mittelständler kommen nicht umhin, sich von Personal zu trennen.
- Die Erwartungen des Mittelstands an das Exportgeschäft sind nochmals gesunken. Bei den auslandsaktiven Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern sind die Exporterwartungen besonders schlecht.
- Die schlechten Zukunftserwartungen hemmen die Investitionsnachfrage des Mittelstands deutlich.
- Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind Fachkräftemangel und Arbeitskosten, dicht gefolgt von der weiteren Entwicklung der Inlandsnachfrage und der Wirtschaftspolitik.

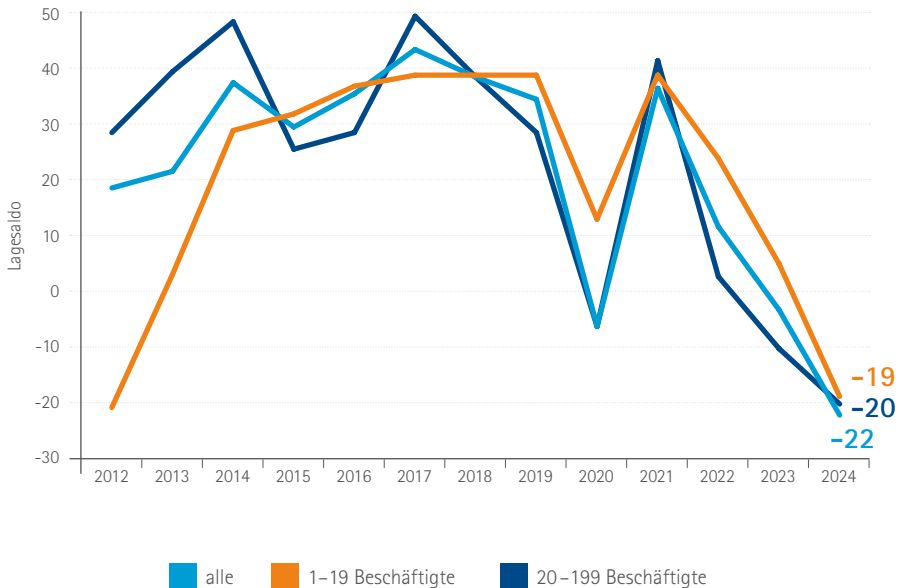
Geschäftslage

Gesamtwirtschaft



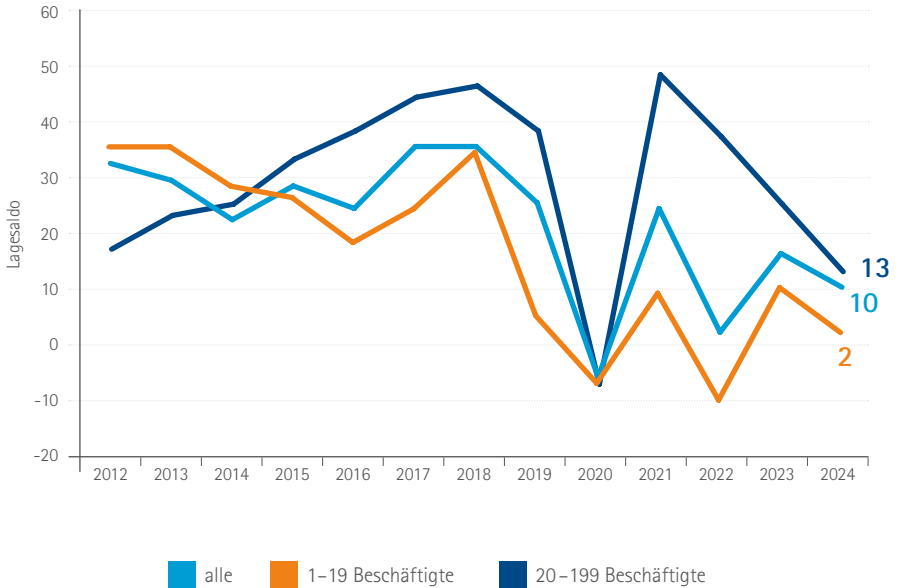
Die Konjunktur tritt seit zwei Jahren auf der Stelle, und ein Ende der Rezession ist nicht in Sicht. Das berichtet auch der südhessische Mittelstand. Eine Auswertung der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage nach Größenklassen zeigt: In beiden Mittelstandskategorien ist die Geschäftslage schlechter als vor einem Jahr und viel schlechter als vor zwei und drei Jahren. Den deutlichsten Rücksetzer erleben die Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten. 22 Prozent dieser Unternehmen berichten von guten Geschäften, 51 Prozent sprechen von befriedigenden Zahlen, 27 Prozent sind unzufrieden. Damit liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen bei minus fünf Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst 2023 sind das zwölf Punkte weniger. Ähnlich miserabel laufen die Geschäfte bei den Unternehmen mit 1 bis 19 Beschäftigten. Ihr Lagesaldo beträgt minus sechs Prozentpunkte. Den Dämpfer in der Geschäftslage erlitten sie bereits vor einem Jahr, so dass der aktuelle Rückgang nur einen Prozentpunkt beträgt.

Produzierendes Gewerbe



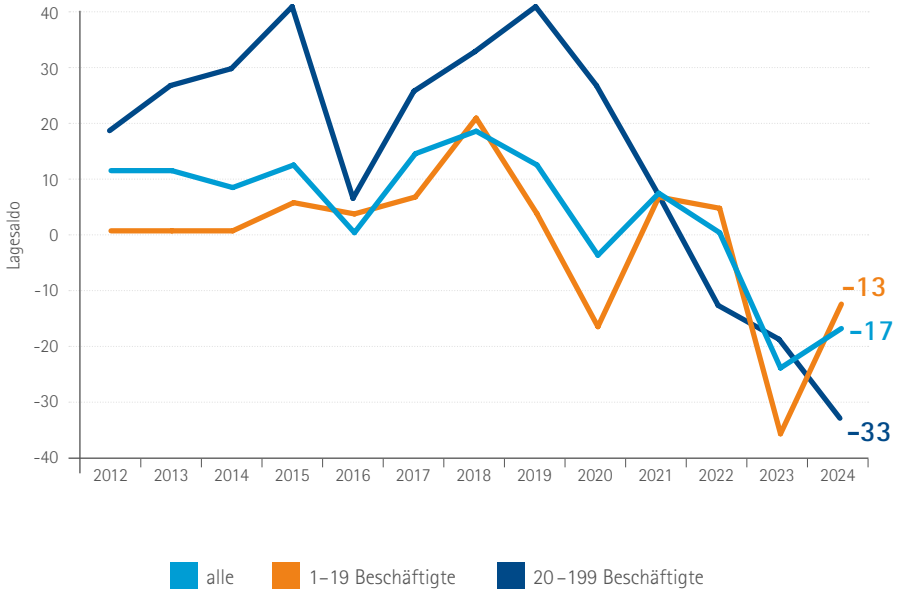
Einen regelrechten Einbruch erleidet die Industrie – nahezu unabhängig von der Unternehmensgröße. Bei der Gesamtheit der Industrieunternehmen („alle“) sind die unzufriedenen Unternehmen aktuell deutlich in der Mehrheit (Lagesaldo minus 22 Prozentpunkte, Saldorückgang gegenüber Vorumfrage um 19 Punkte). Unterschiede zwischen den Größenklassen gibt es kaum. Bei den Industrieunternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern ist die aktuelle Geschäftslage wenig besser. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt bei minus 19 Prozentpunkten (Saldorückgang um 24 Prozentpunkte). Der Lagesaldo bei den Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten beträgt minus 20 Prozentpunkte. Aufgrund eines niedrigen Ausgangswertes im Vergleich zur Vorjahresumfrage beträgt der Saldorückgang hier nur zehn Punkte.

Dienstleistungen



Den Dienstleistern geht es vergleichsweise gut. Größenklassenübergreifend liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen bei plus zehn Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage ist das eine Verschlechterung um sechs Punkte. Unterschiede zwischen den Größenklassen sind deutlich zu sehen. Besser als die Gesamtheit der Dienstleister („alle“) zeigen sich die Dienstleister mit 20 bis 199 Mitarbeitern. Positive und negative Lageeinschätzungen saldieren hier auf plus 13 Prozentpunkte. In dieser Gruppe findet sich das Kreditgewerbe, dessen Geschäfte gut laufen und das den Lagesaldo etwas stabilisiert. Deutlich weniger zufrieden sind die kleinen Dienstleister mit 1 bis 19 Mitarbeitern, darunter viele personennahe Dienstleister und das Gastgewerbe. Sie berichten von preisbewusster Kundschaft und Kaufzurückhaltung. Auch ihr Lagesaldo gibt ab, und zwar um acht Punkte. Positive und negative Lageurteile gleichen sich fast aus, der Lagesaldo beträgt aktuell plus zwei Prozentpunkte.

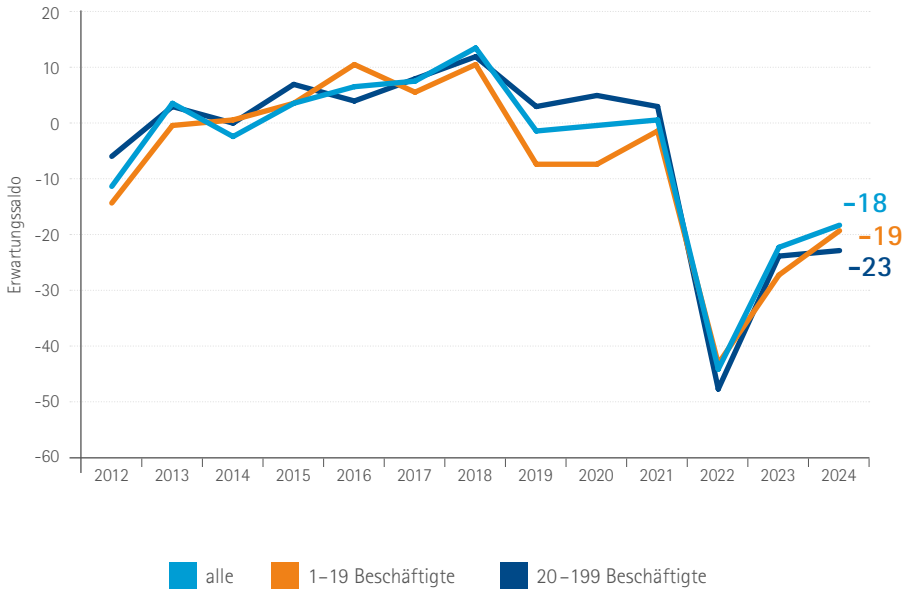
Handel



Im Einzelhandel ist die Lage ähnlich miserabel wie in der Industrie. So liegt der Lagesaldo über alle Unternehmensgrößen hinweg („alle“) mit minus 17 Prozentpunkten im Negativbereich. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst 2023 ist der Lagesaldo um sieben Punkte gestiegen, vermutlich weil das Verbrauchereinkommen real gestiegen ist. Die Unterschiede zwischen den Größenklassen sind bemerkenswert. So können die kleinen Händler mit 1 bis 19 Mitarbeitern den katastrophalen Ausgangswert aus dem Herbst 2023 teilweise kompensieren. Ihr Saldo klettert deutlich um 23 Punkte, er beträgt aktuell minus 13 Prozentpunkte. Vollkommen anders ist die Situation bei den Händlern mit 20 bis 199 Mitarbeitern. Ihr Lagesaldo gibt 14 Punkte ab. Mit minus 33 Prozentpunkten liegt er tief im Negativbereich.

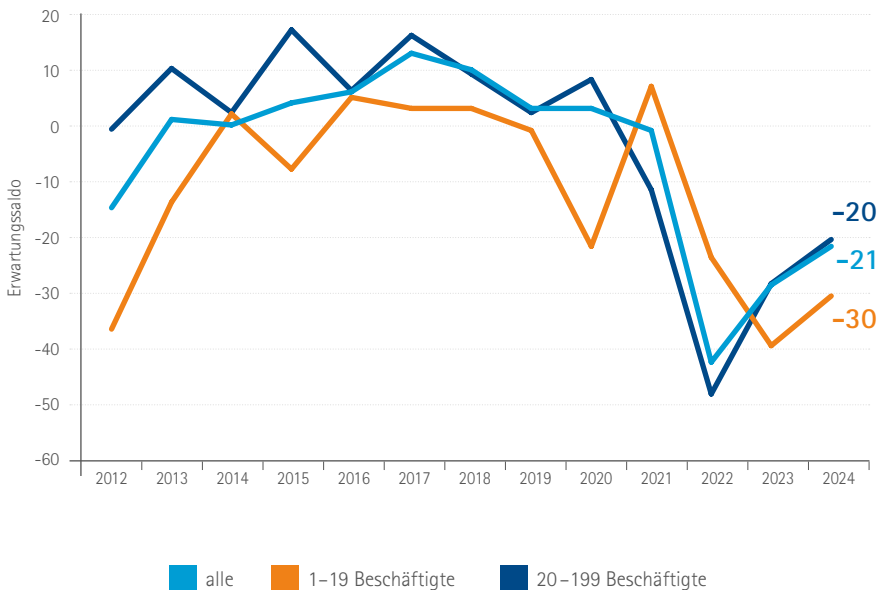
Geschäftserwartung

Gesamtwirtschaft



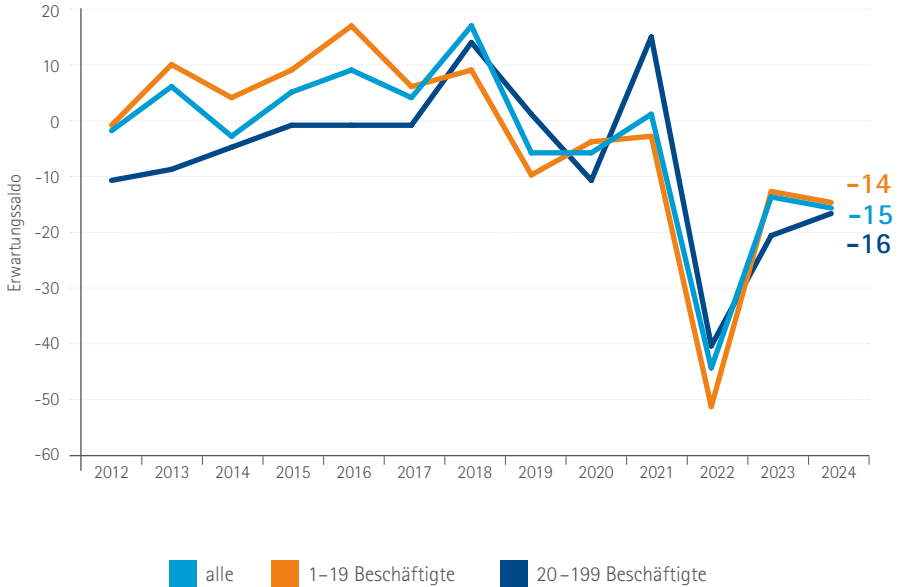
Im Vergleich zur Vorumfrage vor einem Jahr sind die Unternehmen nur wenig optimistischer. So verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen für alle Unternehmensgrößenklassen lediglich um vier Punkte. Mit einem Erwartungssaldo von minus 18 Prozentpunkten sehen die Unternehmen über alle Größenklassen hinweg („alle“) in den nächsten Monaten eher schlechte Geschäfte. Bei den Mittelständlern sind die Sorgen eher größer. So beträgt der Erwartungssaldo der Unternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern minus 19 Prozentpunkte. Erfreulich ist der Saldozuwachs um acht Punkte, wenn auch ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau. Details: Zehn Prozent glauben an bessere Geschäfte in der Zukunft, 29 Prozent sehen eine Verschlechterung in naher Zukunft. Noch kritischer sehen die Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten die unmittelbare Zukunft: ihr Erwartungssaldo legt nur um einen Punkt zu, der Saldo beträgt aktuell minus 23 Prozentpunkte.

Produzierendes Gewerbe



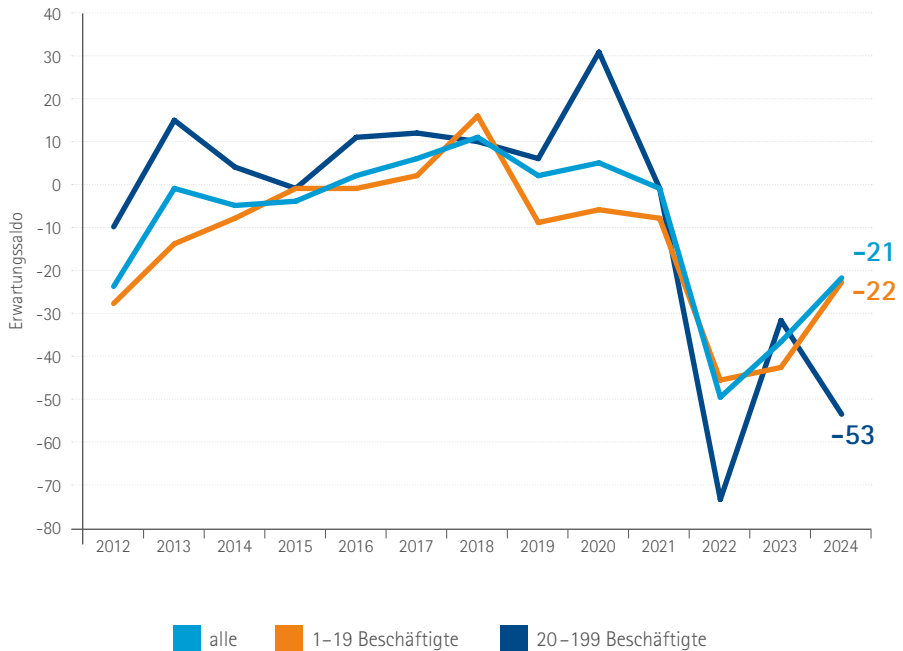
Die Geschäftserwartungen der Industrie haben sich etwas erholt, zumindest gegenüber der Vorumfrage vor einem Jahr. Und das, obwohl die Aufträge aus dem In- und Ausland das dritte Jahr in Folge abgenommen haben. So legt der Erwartungssaldo der Industrie („alle“) um sieben Punkte zu. Mit minus 21 Prozentpunkten bleibt er aber klar im Negativbereich. Kleine Industrieunternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern sind noch kritischer. Ihr Erwartungssaldo liegt bei minus 30 Prozentpunkten. Im Vergleich zur Gesamtheit aller Industrieunternehmen machen sie einen größeren Schritt nach vorn, ihr Saldogewinn beträgt plus neun Punkte. Die Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern liegen im Branchentrend. So sehen acht Prozent dieser Unternehmen künftig bessere Geschäfte, 28 Prozent stellen sich auf noch schlechtere Zeiten ein. Damit beträgt ihr Saldo aus positiven und negativen Erwartungsurteilen minus 20 Punkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das ein Saldogewinn um acht Punkte.

Dienstleistungen



Für die Dienstleister ist der Blick unverändert getrübt. Für eine dauerhafte Aufwärtsbewegung spricht wenig. So bleibt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen mit minus 15 Prozentpunkten im roten Bereich. So rechnen 13 Prozent aller Dienstleister mit einer Verbesserung der konjunkturellen Situation, 28 Prozent mit einer Verschlechterung. Damit gibt der Erwartungssaldo zwei Punkte ab. Mit minus 15 Prozentpunkten verharrt er im roten Bereich. Ähnlich die Erwartungen der Dienstleister mit 1 bis 19 Beschäftigten, die auf minus 14 Prozentpunkte saldieren. Gegenüber der Vorumfrage sind dies ebenfalls zwei Punkte weniger. Die Dienstleister mit 20 bis 199 Mitarbeitern gehen ähnlich pessimistisch in die Zukunft, nämlich mit minus 16 Prozentpunkten. Sie können um vier Punkte zulegen, sind also etwas weniger pessimistisch als zur Vorumfrage im Herbst 2023.

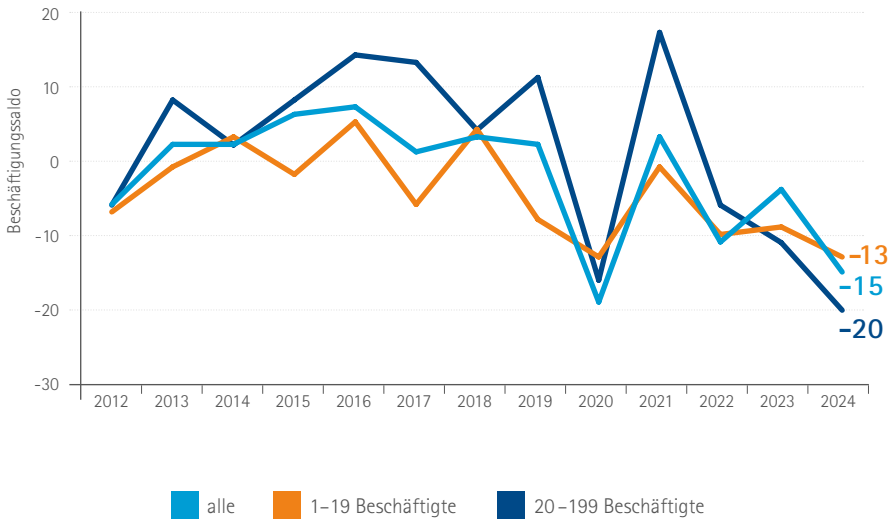
Handel



Im Handel ist die Stimmung deutlich besser als vor einem Jahr, denn das Realeinkommen der Verbraucher steigt. Der Erwartungssaldo schafft es aber nicht in den grünen Bereich, trotz des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts. Nur bei zwölf Prozent der Händler läuft das Geschäft gut, jeder dritte Händler sieht Grund zur Klage. Damit beträgt der Erwartungssaldo aktuell minus 21 Prozentpunkte (Saldozuwachs um 15 Punkte). Die kleinen Händler mit 1 bis 19 Mitarbeitern, darunter viele Einzelhändler, sehen die Zukunft ähnlich kritisch (Erwartungssaldo minus 22 Punkte, Saldozuwachs um 20 Punkte). Gänzlich anders die Entwicklung bei den Händlern mit 20 bis 199 Mitarbeitern, darunter viele Großhändler. Offensichtlich zieht die wirtschaftliche Verflechtung mit der Industrie die Erwartungen nach unten. In Zahlen: Der Erwartungssaldo fällt auf minus 53 Prozentpunkte, das ist ein Rückgang um 22 Punkte.

Beschäftigung

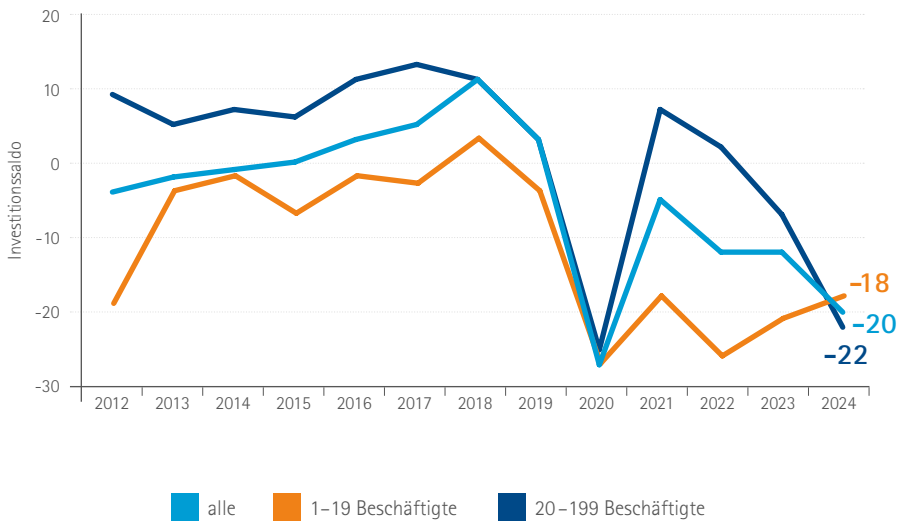
Gesamtwirtschaft



An Personalgewinnung denken die Unternehmen derzeit nicht, unabhängig von der Unternehmensgröße. Konkret: Elf Prozent aller Unternehmen („alle“) suchen personelle Verstärkung, 26 Prozent müssen sich aus Kostengründen von Personal trennen (Saldo minus 15 Prozentpunkte, Saldorückgang um elf Punkte). Kaum besser die Beschäftigungspläne bei den kleinen Unternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern. Hier liegt der Beschäftigungssaldo bei minus 13 Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage vor einem Jahr sind das vier Prozentpunkte weniger. Merklich schwächer zeigen sich die Beschäftigungspläne der größeren Mittelständler mit 20 bis 199 Beschäftigten. Ihr Beschäftigungssaldo gibt neun Punkte ab, er beträgt aktuell minus 20 Prozentpunkte. Besonders deutlich ist die Zurückhaltung in Industriebetrieben mit 1 bis 19 Mitarbeitern. Hier ist man mehr als anderswo gezwungen, auf die Beschäftigungsbremse zu treten (Beschäftigungssaldo minus 27 Prozentpunkte, Saldogewinn um sechs Punkte).

Investitionen

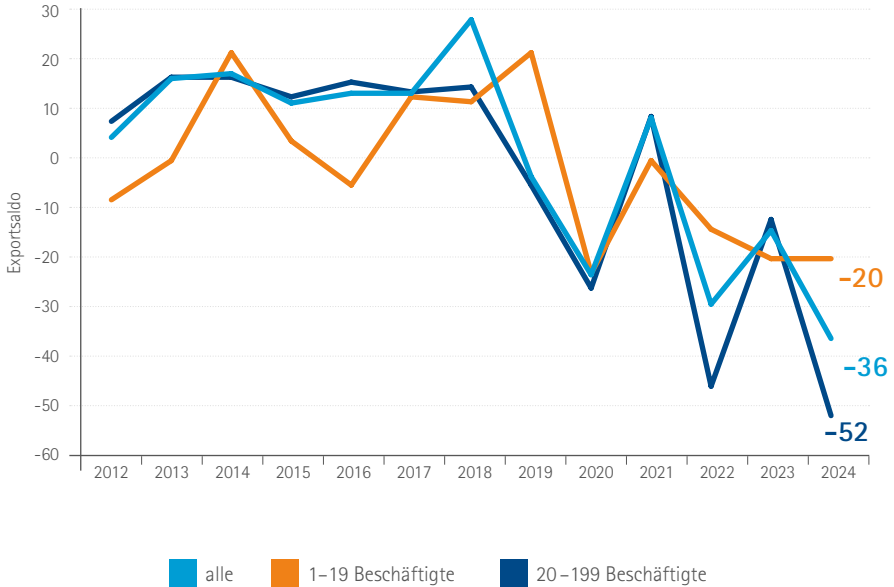
Gesamtwirtschaft



Eine Vielzahl an Risiken und mäßige Konjunkturerwartungen drücken die Investitionsneigung der Unternehmen. 18 Prozent der Gesamtheit der Unternehmen („alle“) planen Mehrinvestitionen, 38 Prozent wollen kürzen. Ausgehend von einem niedrigen Niveau im Vergleich zur Vorumfrage geben die Investitionspläne nochmals ab (Investitionssaldo minus 20 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Die Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößenklassen sind gering. Nur wenig investitionsfreudiger zeigen sich die Unternehmen mit 1 bis 19 Mitarbeitern. Zwar erholt sich ihr Investitionssaldo um drei Punkte, er bleibt aber tief im roten Bereich (Saldo minus 18 Prozentpunkte). Etwas schwächer präsentieren sich die Investitionspläne der Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern. Erschreckend niedrig saldieren die Investitionspläne der Industriebetriebe mit 1 bis 19 Mitarbeitern (Saldo minus 52 Prozentpunkte, Saldorückgang um 24 Punkte). Positive Investitionssalden sucht man beim Blick in die Wirtschaftszweige vergeblich.

Exporte

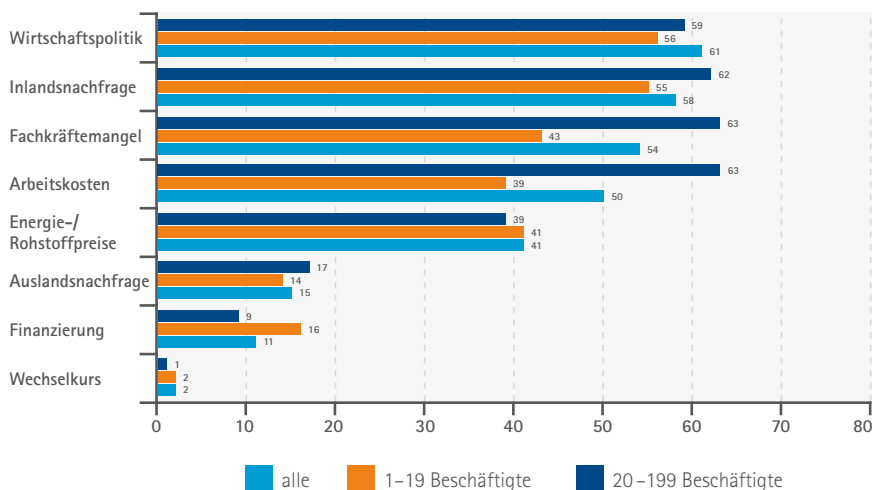
Gesamtwirtschaft



Ihr künftiges Exportgeschäft beurteilt die Gesamtheit der Unternehmen zurückhaltender denn je. Diese Einschätzung ist auch im Mittelstand eingekehrt. Eine schwächelnde Weltkonjunktur, zunehmender Protektionismus und vergleichsweise hohe Energiepreise lassen keine andere Einschätzung zu. So verschlechtert sich der Saldo der Exporterwartungen aller Unternehmen um 22 Punkte. Mit minus 36 Prozentpunkten liegt er aktuell im tiefroten Bereich. Noch kritischer zeigen sich die Exporterwartungen der Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten. Der Exportsaldo fällt nahezu erdrutschartig ab. Er verliert 40 Prozentpunkte, aktuell beträgt er minus 52 Prozentpunkte. Die Stimmung bei den auslandsaktiven kleinen Unternehmen mit 1 bis 19 Unternehmen kann sich etwas abheben. Ihr Exportsaldo beträgt minus 20 Prozentpunkte, gegenüber der Vorumfrage ist der Saldo unverändert.

Risiken

Gesamtwirtschaft



(Risikonerennung in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

Als größtes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sieht die Gesamtheit der Unternehmen die Wirtschaftspolitik. 61 Prozent aller Unternehmen sind dieser Meinung, im Mittelstand ist diese Sorge kaum weniger präsent. Unternehmen führen insbesondere enttäuschte Erwartungen an das Bürokratieentlastungsgesetz an. Am zweithäufigsten formulieren Unternehmen („alle“) die Inlandsnachfrage als Risiko (58 Prozent der Nennungen), Folge der zunehmenden Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Mit 62 Prozent teilen die größeren mittelständischen Unternehmen diese Sorge besonders oft. An dritter Stelle der Risikofaktoren steht der Fachkräftemangel (54 Prozent). Auch hier sind es die mittelgroßen Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern, die sich überdurchschnittlich sorgen (63 Prozent der Nennungen). Jedes zweite Unternehmen hat das Risiko steigender Arbeitskosten auf dem Risikoradar (50 Prozent aller Unternehmen). Mit einer Risikonerennung von 63 Prozent teilen mittelgroße Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern dieses Risiko überdurchschnittlich. Das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise sehen immerhin 41 Prozent aller Unternehmen. Über die Größenklassen hinweg sind sich die Unternehmen hier durchweg einig.

TOP-Forderungen der IHK-Organisation

1

Digitalisierung gestalten und vorantreiben – Chancen der Digitalisierung nutzen, Rahmenbedingungen für digitale Technologien verbessern!

2

Zukunft durch Berufliche Bildung sichern – Berufliche Bildung als attraktiven Bildungsweg stärken und neue Zielgruppen gewinnen!

3

Energiewende zum Erfolg führen – Belastungen für die Unternehmen verringern, Netze ausbauen!

4

Bürokratie abbauen, höhere Steuerbelastungen vermeiden – Investitionskraft der Unternehmen stärken, Steuersystem vereinfachen, öffentliche Haushalte solide führen!

5

Infrastruktur ausbauen – Glasfaser-, Verkehrs- und Energienetze verbessern, Fläche bereitstellen, Finanzierung und Planungskapazitäten verstetigen!

6

Industriestandort stärken – Weichen für Industrie 4.0 richtig stellen, Forschung, Innovation und Vernetzung durch funktionierende Rahmenbedingungen fördern!

7

Zukunftsfestes Europa gestalten, internationale Handelsbeziehungen weiterentwickeln – Krisen in Europa bewältigen, Kompetenzen und Verantwortung klar regeln, offene Märkte erhalten!

8

Flüchtlinge erfolgreich integrieren – Herausforderungen gemeinsam angehen, Hürden verringern, Beschäftigungschancen entwickeln!

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Dr. Peter Kühnl

☎ 06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Methodik

In der vorliegenden Publikation ist ein enger Mittelstandsbegriff gewählt. Mittelstand umfasst hier kleine Unternehmen mit 1 bis 19 Beschäftigten und mittlere Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeiter.

Datengrundlage sind die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2024. Befragt wurden Unternehmen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt und den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau sowie dem Odenwaldkreis.

Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Weitere methodische Hinweise finden Sie im Internet unter www.ihk.de/darmstadt, Nummer 1845 ins Suchfeld eintragen.

Im Konjunkturschlaglicht 2024 wurden 254 Unternehmensantworten aller Größenklassen („alle“) ausgewertet, darunter insgesamt 216 mittelständische Unternehmen mit 1 bis 19 Beschäftigten (110 Unternehmen) und 20 bis 199 Beschäftigten (106 Unternehmen).

Das Konjunkturschlaglicht Mittelstand erscheint einmal im Jahr. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.